



Andreas Polixmair hat den Benzinverbrauch seines Autos testen lassen und zieht gegen den Autohersteller vor Gericht

## „Ich klage an: 0,7 Liter zuviel“

ben. Nicht jedoch der Wiener Andreas Polixmair. Über seinen Rechtsanwalt Mag. Johannes Bögler zog der 44-jährige gegen die Firma Porsche vor Gericht.

keit, die bei „Bedarf“ durchgeführt werde. „Das Gespräch fand am 7. Mai statt. Fast zwei Monate später, am 23. Juni, erhielt ich ein Schreiben von Porsche Austria, in dem stand, dass es sich bei den Beanstandungen um keine Mängel im Sinn der Gewährleistung handelt. Es war keine Rede mehr von einem Gratiservice und auf den hohen Treibstoffverbrauch

„Das Gericht forderte das Gutachten eines Sachverständigen an, der das Fahrzeug überprüfen sollte“, berichtet Bögler. Auf Vorschlag des Juristen wurde die Überprüfung von dem an der Technischen Universität lehrenden Dipl. Ing. Prof. Dr. Ernst Zeibig vorgenommen. Und der kam vor allem hinsichtlich des Verbrauches zu einem überraschenden Ergebnis. „Bei seinem Test legte er dieselbe EU-Richtlinie zugrunde, nach der auch ab Werk der Verbrauch des Wagens ermittelt wird“, berichtet Bögler. Am Institut für Verbrennungskraftmaschinen waren jene Laborbedingungen vorhanden, die für eine korrekte Messung notwendig waren. „Bei dem Prüfverfahren hat Prof. Zeibig nicht den Kraftstoffverbrauch direkt gemessen, sondern über den Abgasstoß errechnet“, berichtet der Anwalt. „Das Ergebnis ist eindeutig: 5,98 Liter“, zeigt Bögler das Testprotokoll. „Ein um fast 13 Prozent höherer Verbrauchswert, als in den technischen Daten angegeben – unter denselben Bedingungen ermittelt wie bei Porsche.“

Hans Köppensteiner, KFZ-Technikmeister und ebenfalls Gerichts-sachverständiger, erklärt, wie es zu solchen Abweichungen kommen

kann. „Es gibt Fertigungstoleranzen für alle Teile, aus denen ein Fahrzeug zusammengebaut ist. Wenn bei Motorteilen wie Kolben oder Kurbelwelle diese Grenze ausgereizt ist, wird der Reibungswiderstand geringfügig höher – was sich auf den Kraftstoffverbrauch auswirkt.“

Auf Basis von Prof. Zeibigs Messungen reichte Rechtsanwalt Bögler beim Handelsgericht Wien nun eine Klage gegen Porsche ein. „Mein Mandant hat fast 30.000 Euro für ein Auto bezahlt, das gravierende Mängel aufweist. Insbesondere, was den Kraftstoffverbrauch betrifft. Der Normverbrauch ist vom Fahrer im Alltag ohnehin nicht annähernd zu erreichen. Wenn der aber nicht einmal unter Normbedingungen erzielt werden kann, woran soll sich ein Kunde dann orientieren?“, fragt Bögler verärgert. „Ich fordere daher für meinen Mandanten die Wandlung des Kaufvertrages durch Rückzahlung des Kaufpreises.“

Die Rechtsanwältin von Porsche sehen das jedoch anders, wie ihre dem Gericht übermittelte Äußerung beweist. „Der im Gutachten angeführte Verbrauch stellt keinesfalls einen erhöhten Verbrauch dar. Vielmehr liegt dieser in der Toleranz.“ Eine Ansicht, die Gutachter Hans Köp-

„Der Normverbrauch ist im Alltag ohnehin nicht zu erreichen. Wenn der aber nicht einmal unter Normbedingungen erzielt werden kann, woran soll sich ein Kunde dann orientieren?“

pensteiner nicht teilen kann. „Nach meiner Einschätzung dürfte die Toleranzgrenze bei etwa fünf bis sieben Prozent liegen.“

„Rechtshilfe“ kommt für Noch-VW-Fahrer Polixmair aus dem benachbarten Ausland. Im Jahr 2008 unterlag Daimler vor dem Oberlandesgericht Stuttgart (D) einem Mercedes-Fahrer, dessen Wagen um 9,5 Prozent mehr verbrauchte, als im Prospekt angegeben. Beim Golf des Wieners sind es 13 Prozent. 222

Dass die Verbrauchsangaben in den Prospekten wenig mit der Realität zu tun haben, damit scheinen sich die meisten Autofahrer abgefunden zu haben.

Es fing schon bei der Übergabe des Fahrzeuges im März vergangenen Jahres an“, erinnert sich Andreas Polixmair, wie sich der Kauf seines Traumautos, eines weißen VW Golfes TDI, zum Alltag entwickelte. „Mir fielen mehrere kleine Dellen im Bereich der rechten Dachkante auf, sodass ich vom Verkäufer am Übernahmeprotokoll vermerken ließ, dass ich den Wagen nur mit Vorbehalt übernehme“, so der 44-jährige.

Damit nicht genug, zeigten sich auf den Ledersitzen nach Tagen dunkle Verfärbungen. „Herr Moser, Vertreter von Porsche Austria, der den Wagen besichtigte, meinte, dass es sich bei den Dellen um ‚Pressfalten‘ handle, die seiner Einschätzung nach ebenso normal sein sollen wie die Verfärbung des Leders.“

Was aber auch dem Porsche-Mann ungewöhnlich vorkam, war der Verbrauch des Wagens. „Ich wies darauf hin, dass der Golf sogar auf Überlandstrecke bei gemäßigter Fahrweise nicht unter sieben Liter

Diesel auf 100 Kilometer zu bewegen ist. Dass die 5,3 Liter Werksangabe im Normalbetrieb nicht zu erreichen sind, war mir ohnehin bewusst. Aber sieben Liter und darüber erschienen mir doch zu viel.“

Das Angebot Mosers war für Polixmair wenig zufriedenstellend. „Er bot mir die



Aufbereitung der Sitze durch eine Spezialfirma an und als Abgeltung für die Pressfalten wurde mir ein Gratiservice in Aussicht gestellt.“

Bezüglich des hohen Verbrauches verwies Moser auf eine Überprüfungsmöglich-

Mit präzisiertem Testverfahren wurde bei Polixmairs VW Golf im Anwesenheit seines Anwaltes (Re) der Kraftstoffverbrauch getestet